## 4. Aphorismen zur Biologie, Morphologie, Gattungs- und Art-Systematik der Diplopoden.

Von Dr. phil. Carl Verhoeff, Bonn a/Rhein.

(Mit 3 Figuren.)

eingeg. 13. März 1895.

1. Vor Jahren schon habe ich beobachtet, daß *Palaeoiulus sabulosus* Latz. bei hellem Tage auf Ranunculus-Blüthen steigt und Pollen frißt. Daß gewisse Diplopoden frisches Laub verzehren, ist aber meines Wissens bisher nicht bekannt geworden: Ich besuchte am 24. September 1894 Morgens um 8 Uhr bei feuchter, nebeliger Witterung einen Wald in der Nähe von Laibach. An schattigeren Waldstellen bemerkte ich, anfangs vereinzelt, später in größerer Menge, auf der Oberseite, besonders der Blätter von Anthriscus, Galeopsis und Rubus, *Brachydesmus hungaricus* Daday und *Atractosoma athesinum* Fedrizzi. Frische Wundstellen an den Blättern lehrten, daß die mit dem Munde an diesen Fraßstellen sitzenden Diplopoden das Blattparenchym von oben her ausnagen. Bei Anthriscus greifen sie auch die Dolden an. Auf einer Pflanze habe ich wiederholt 6—8 Stück dieser beiden Arten angetroffen. Aufgestört suchen sie meist davonzueilen. Außer den drei genannten Pflanzen wurden auch Cicendia, Gentiana und ein Farnkraut befallen, jedoch weniger oft. Neben den beiden Thieren habe ich zweimal auch ein Exemplar von *Strongylosoma pallipes* Olivier auf den Pflanzen beobachtet. An Anthriscus, wo ich besonders das *Atractosoma* bemerkte, klettern die Thierchen bis zu den höchsten Spitzenblättern. Die *Brachydesmus* bevorzugten in erster Linie Galeopsis. Ihrer sonstigen Nährmethode getreu gehen sie gern an herabhängende, faulende Blattstücke. Zwischen den sechs genannten Pflanzen standen auch noch in bunter Abwechslung Urtica, Sambucus und Tilia in Strauchform, aber ich habe trotz langem Suchen auf diesen nie einen einzigen Diplopoden gefunden. Bei Urtica dürften die Brennhaare abschreckend wirken, bei Sambucus und Tilia mögen die Parenchymzellen Stoffe enthalten, welche den Diplopoden nicht behagen; sicherlich kommt auch der weitere Weg zu den Blättern in Betracht und jedenfalls ist der Geschmack dieser Thiere so ausgebildet, daß sie die Blätter bestimmter Pflanzen bevorzugen. Von *Atractosoma athesinum* nahm ich 42 Exemplare mit und diese gehörten sämmtlich der letzten 28-segmentirten Entwicklungsstufe an und waren ausnahmslos Weibchen! Von *Brachydesmus hungaricus* dagegen fielen mir reife Männchen und Weibchen zahlreich in die Hände. Die beiden *Strongylosoma pallipes* waren reife ♂♂. Das Gesagte be-

weist, daß die Veranlassung zum Besteigen der Gewächse nicht im sexuellen Triebe zu suchen ist, sicherlich nicht bei *Atractosoma*.

2. Man ist bisher der Ansicht gewesen, daß der Copulationsapparat der Lysiopetaliden aus einem Beinpaare entstanden sei, nämlich dem vorderen des 7. Körperdoppelsegmentes. Latzel[1] sagt in dieser Hinsicht Folgendes: »Daß nur das vordere Beinpaar des 7. Segmentes in Copulationsorgane umgewandelt ist, trotzdem diese vielästig und oft sehr compliciert erscheinen, geht aus Folgendem hervor: 1) sitzen alle beweglichen und unbeweglichen Theile der Copulationsfüße auf einer gemeinsamen, untheilbaren (gewöhnlich blasig aufgetriebenen) Basis; 2) haben die Männchen nur ein Beinpaar weniger als die Weibchen; 3) lehren dies die Beinpaare mit ausstülpbaren »Hüftwärzchen«, von denen bei ♀ das 16. Paar das letzte ist; bei ♂♂ aber stehen hinter den Copulationsfüßen, d. h. hinter dem 7. Paare von Laufbeinen nur noch acht solche, deren Hüften die Wärzchen zeigen können; 7 + 8 = 15 und das in Copulationsfüße umgewandelte Paar hinzugerechnet, macht auch 16.«

Um die Richtigkeit dieser Beweisführung Latzel's zu erproben, habe ich folgende fünf Arten untersucht:

1) *Lysiopetalum illyricum* Latzel (Istrien),
2) » *alternans* Verhoeff (Portugal),
3) » *Vinciguerrae* Silvestri (Italien),
4) » *foetidissimum* Savi (Italien),
5) » *Koelbelii* n. sp. (Fiume).

Ich finde nun, daß bei allen diesen Arten der Copulationsapparat aus **zwei** deutlich getrennten, paarigen Hauptheilen besteht, von denen jeder auf einer Stütze (Tracheentasche) sitzt. Ferner ist stets das vordere Paar von Copulationsorganen das kleinere und einfachere, das hintere das größere und complicierte. Ich erkläre daher den Beweisgrund 1), welchen Latzel anführt, als falsch, indem Latzel das hintere Paar der Stützen übersehen hat. — Der Copulationsapparat der Lysiopetaliden erinnert in den Grundzügen seines Baues auffallend an den mancher Iuliden, indem man auch hier außer den zwei Paar Stützen drei Paar Blätter unterscheiden kann. Nur könnte man die betreffenden Organe hier besser Äste nennen, denn sie sind mehr stab- als blattartig. Doch behalte ich des vergleichend-morphologischen Gesichtspunctes halber den Namen »Blätter« bei. Die vorderen Stützen sind bei den typischen *Lysiopetalum*-Arten

[1] Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Bd. Diplopoda. p. 217. Wien 1884.

(Subgen. *Lysiopetalum* mihi s. str.) muschelförmig gestaltet und sehr groß; sie stoßen in der Mediane mit den Innenrändern theilweise zusammen. Auf ihnen sitzen, durch zwei Gelenke damit verbunden, die Vorderblätter. Bei einigen anderen *Lysiopetalum*-Arten (Subgen. *Silvestria* mihi) bemerkt man, daß die Vorderstützen viel kleiner sind, nicht muschelförmig, sondern balkenartig; auch bleiben sie weit aus einander. Die Vorderblätter sind aber auch hier gegen sie beweglich. — Das hintere Paar von Copulationsorganen ist viel complicierter als das vordere und besteht immer aus zwei Paaren deutlich gegen einander abgesetzter Äste. Von denen geht einer direkt in die hintere Stütze über und ist mit ihr aus einem Gusse gebildet, der andere nimmt seinen Ursprung von der Basis des ersteren her und ist gelenkig gegen ihn bewegbar. Letzterer, dem secundären Hinterblatte der höheren Iuliden homodynam, ist auch hier als Hinterast oder Hinterblatt zu bezeichnen. Ersterer, welcher mit der Hinterstütze verschmolz, ist dem Mittelblatte gewisser Iuliden homodynam und auch hier so zu bezeichnen. Da wir nun wissen, daß es niedere Iuliden giebt, bei denen die secundären Hinterblätter noch nicht differenziert sind, so ist, zumal bei den sonstigen Differenzen der Iuliden und Lysiopetaliden, an eine directe Ableitung des Copulationsapparates der letzteren von dem der ersteren nicht zu denken. Es ist bei Lysiopetaliden also eine ähnliche Differenzierung der Klammerfüße in drei Hauptpaare eingetreten wie bei vielen Iuliden und zwar unabhängig von diesen. Und ebenso wie die Verbindung der Copulationsfüße mit ihren Stützen bei den Iuliden ist sie bei den Lysiopetaliden beschaffen; die vorderen articulieren mit ihren Stützen, die hinteren sind mit den ihrigen verschmolzen. — Eine der größten Differenzen zwischen den beiden Familien, nämlich das Bestehen des Copulationsapparates der Iuliden aus zwei, der Lysiopetaliden aus nur einem Gliedmaßenpaar, ist hiermit als auf irrthümlicher Beobachtung beruhend nachgewiesen.

Der Punct 2) und 3) der Latzel'schen Beweisführung ist von mir ebenfalls geprüft worden und kann ich ihm hierin vollkommen beistimmen. Nur kann ich diese Puncte durchaus nicht als Beweis dafür ansehen, dass der Copulationsapparat der Lysiopetaliden nur aus einem Gliedmaßenpaare entstanden sein soll. Ich finde nämlich, daß das ♂ am Ende des Körpers ein Beinpaar mehr besitzt als das ♀. Also *Lys. illyricum* Latz.:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ♀ die 6 ersten S. mit | 7 Beinp. | ♂ d. 6 ersten S. mit | 7 B. | |
| das 7 S. » | 2 » | d. 7 S. » | 0 » | (C. A.) |
| das 8.—44. S. » | 74 » | d. 8.—44. S. » | 74 » | |
| das 45.—46. S. » | 0 » | d. 45. S. » | 1 » | |
| | 83 » | d. 46. S. » | 0 » | |
| | | | 82 B. | |

Alle von mir untersuchten Exemplare besitzen im ♂ Geschlecht 46 S. und 82 Beinpaare, im ♀ Geschlecht 46 S. und 83 B.

*Lysiopetalum alternans* Verh. hat im reifen Zustande 50 S. und 86 Beinpaare beim ♂, 87 B, beim ♀, nämlich:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ♀ die 6 ersten S. mit | 7 B. | ♂ d. 6 ersten S. mit | 7 B. | |
| das 7. S. » | 2 » | das 7. S. » | 0 » | (C. A.) |
| das 8.—46. » | 78 » | das 8.—46. » | 78 » | |
| das 47.—50. » | 0 » | das 47. » | 1 » | |
| | 87 B. | das 48.—50. » | 0 » | |
| | | | 86 B.[2]. | |

Es ist auch ganz richtig, dass beim ♂ auf den Copulationsapparat noch 8 Paare von Beinen folgen, deren Coxae die ausstülpbaren Säckchen besitzen, während bei dem ♀ auf die 9 ersten Körperbeinpaare der 7 ersten Segmente solche mit säckchentragenden Coxae nur in 7 Paaren folgen. Das legt allerdings die Annahme nahe, das 1. jener 8 Paare beim ♂ gehöre noch dem Copulations-Doppelring an. Aber es ist auch wirklich nur ein Hinweis für die Möglichkeit einer solchen Deutung, kein Beweis für die thatsächliche Richtigkeit. — Ich gebe für Punct 2) und 3) folgende Erklärung: Bei den freien Ventralplatten ist die theilweise Verschiebung derselben mit den zugehörigen Beinpaaren von einem Ring zum anderen (wie schon Latzel hervorhob) sehr leicht möglich. Nun lagern die Copulationsorgane im 7. Doppelringe des ♂ stark nach vorn geschoben. Das hintere Paar derselben ist stark an das vordere herangedrängt. Es wird also im 7. Doppelsegmente hinten Platz zur Aufnahme des 1. Beinpaares des 8. Ringes mit seiner Platte, und indem sich alle Beinpaare, welche weiterhin folgen, etwas verschieben, ist am Ende des ♂ Körpers für ein Beinpaar mehr Platz als beim ♀. Damit dürfte auch die Zahl der Coxalsäckchen harmonieren, mag man sich dieselben nun als primär allen Beinpaaren zukommend vorstellen oder als secundäre Errungenschaft an den genannten Segmenten. Ich will übrigens hervorheben, daß bei *Lys. carinatum* Brandt und *illyricum* Latzel die Coxae des 1. und 2. Beinpaares bei ♂ und ♀ der Säckchen entbehren, wenigstens sieht man sie bei keinem Exemplar, welches sonst alle übrigen

---

[2] Vgl. ferner No. 4. *Lys. Koelbelii* m.!

hervorgestülpt hat. — Erwähnt sei auch noch, dass Latzel l. c. p. 220 von seinem *Lys. degenerans* selbst sagt, dass der Copulationsapparat »aus drei Paaren von schmalen, stäbchenförmigen Ästen besteht«.

3. Zu den beiden im Vorigen angedeuteten Subgenera stelle ich die Arten folgendermaßen:

| | |
|---|---|
| *L. foetidissimum* Savi<br>*L. alternans* Verh. | Subgen. *Silvestria*[3] m.. |
| *L. illyricum* Latzel<br>*L. Koelbeli*[4] Verh.<br>*L. Vinciguerrae* Silv. | Subgen. *Lysiopetalum* m. |

In *Lysiop.* s. str. sind nach Latzel's Darstellungen l. c. auch noch folgende Arten zu stellen:

1) *fasciatum* Latz.; 2) *degenerans* Latz.; 3) *carinatum* Bra.; 4) *anceps* Latz.

Ich bemerke aber ausdrücklich, daß ich diese vier Arten nicht nachgeprüft habe.

*Silvestria* ist die einfacher gebaute Untergattung.

4. *Lysiopetalum Koelbeli* n. sp. ♂ ♀. Länge des ♂ $17^{1}/_{2}$ bis 20 mm, des ♀ $17^{1}/_{2}$—$18^{1}/_{2}$ mm. Körper bei ♂ und ♀ aus 38 Rumpfsegmenten zusammengesetzt. ♀ mit 66, ♂ mit 65 oder 67 Beinpaaren (beide geschlechtsreif!)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ♀ die 6 ersten S. | mit | 7 B. | ♂ die 6 ersten S. | mit | 7 B. |
| das 7. S. | » | 2 » | das 7. S. | » | 0 » (C.-A.) |
| das 8.—35. S. | » | 56 » | das 8.—36. S. | » | 58 » |
| das 36. S | » | 1 » | das 37. S. | » | 0 (oder 2) B. |
| das 37.—38. S. | » | 0 » | das 38. S. | » | 0 B. |
| | | 66 B. | | | 65 (67) B. |

[Es kommt mithin auch vor, daß das ♀ am letzten beintragenden Körperringe nur ein Beinpaar besitzt, was sehr für meine obige Erklärung (No. 2) spricht.]

Körper graubraun, craspedosomenartig gestaltet. Stirn des ♀ gewölbt, des ♂ eingedrückt in Form einer seichten, rundlichen Grube.

Die hinteren, vorwiegend von außen sichtbaren Ringe der Doppelsegmente sind dicht mit fingerförmigen Wülsten besetzt, welche nach hinten ziemlich spitz auslaufen und an dieser Spitze steht immer eine deutliche Borste. Diese Borsten an den Spitzen der Fingerwülste bilden vor dem Hinterrande jedes Segmentes zusammen einen Borstenkranz. Die Spitzen der Wülste liegen etwas vom Hinterrande entfernt. Die Wülste entsprechen den bei anderen Arten vorkom-

[3] Benannt nach dem Myriopoden-Forscher Filippo Silvestri (Genua.).

[4] Hiermit ehre ich Herrn Custos Dr. C. Koelbel in Wien.

menden Kanten. Auf dem Collum fehlen die Längswülste ganz, auf den drei folgenden Segmenten rücken sie allmählich von den Seiten gegen die Rückenmitte vor. Die Foramina repugnatoria sind meist deutlich und durch kleine Knötchen angedeutet, stets zwischen zwei Längswülsten gelegen und deren Vorderende genähert. An den vorderen Segmenten sind sie schwer zu verfolgen, sie fehlen an den drei letzten.

Analsegment stark eingezogen, von oben wenig sichtbar, die Analklappen sind wie gewöhnlich durch eine schräge Querfurche in der oberen Partie eingeknickt.

Ocellen sehr deutlich, in großem, dreieckigem Haufen, dessen Spitze der Stirn zugekehrt ist.

Das lange Tarsenendglied des 1., 2. und 3. Beinpaares des ♂ besitzt an der Unterseite einen aus dicht gedrängten und spitzen Stacheln bestehenden Kamm, der ein wenig vom Vorder- und Hinterende des Gliedes entfernt bleibt. Distal von ihm steht noch eine vereinzelte, längere Borste. — Eine solche Bildung fehlt den weiter folgenden Beinpaaren, sie zeigen an der Stelle nur einige kurze, feine Haare. Coxalsäckchen fehlen am 1. und 2. Beinpaar, am 3.—7. und den beiden auf den Copulationsapparat folgenden sind sie deutlich ausgebildet.

Am Copulationsapparat sind die auf großen, muschelartigen Vorderstützen gelenkig aufsitzenden Vorderblätter am einfachsten gebaut. Sie verschmälern sich allmählich gegen das Ende und ragen dort in einer Spitze etwas nach hinten.

Neben ihrer Basis findet sich eine dicht mit kleinen Tastborsten besetzte Stelle. Von den beiden anderen, bedeutend längeren Paaren von Organtheilen zeigen die Mittelblätter am Ende eine lappenartige Umkrümmung (Greifhand), an deren Ende ein Zahn und in deren Concavität feine Spitzchen stehen. Auf der anderen Seite gehen von der Endhälfte viele starke, stiletförmige Stacheln ab. Die an der Krümmungsstelle des Endlappens befindlichen sind besonders lang und wallen wie ein Federbusch nach unten herab. In der mittleren Partie bemerkt man einige kleine Tastborsten, darunter eine vorspringende Ecke und neben dieser einen langen Stachel. Die Hinterstützen, mit den Mittelblättern verschmolzen, springen nach hinten in ein Kissen vor. Die Hinterblätter, dunkler pigmentiert als die übrigen, erinnern etwas an ein Hirschgeweih. Ein im Inneren verlaufender Canal ist nur theilweise zu verfolgen wegen der dunkeln Färbung. Sie springen nach vorn in einem gebogenen Aste vor, der noch eine Nebenspitze und an der Basis einen Lappen trägt. Der terminale Hauptast ist etwas kürzer als das Mittelblatt, hinten in zwei

Zähne und am Ende in eine Spitze ausgezogen. Unter der Spitze geht ein kleiner, wurmförmiger Anhang ab. Die Hinterblätter sind elastisch gegen die Mittelblätter bewegbar. — 2 ♂ und 2 ♀ fand ich an Waldrändern hinter dem Kirchhofe von Fiume unter Steinen. Sie sind im Gegensatze zu *illyricum* Latz., einer trägen Art, außerordentlich lebendig und machen sogar durch heftige Seitenwendungen Sprünge.

5. *Lysiopetalum* (Subg. *Silvestria*) *alternans* Verh. Im Zoolog. Anz. No. 418 und 419, 1893 konnte ich nur das ♀ beschreiben; es folge nun auch die Erörterung des ♂. — Zu berichtigen habe ich, daß 1) die geschlechtsreifen *alternans* 50 Segmente besitzen und 86 Beinpaare (die früher beschriebenen ♀♀ waren noch unreif) und 2) diese unreifen Formen nicht 45 sondern 46 Segmente besitzen. (Ich hatte das eingeschobene Analsegment nicht mitgezählt; cf. auch No. 2 oben.)

Die Copulationsorgane sind die einfachsten, welche ich bisher von Lysiopetaliden gesehen habe[5]. [Ungefähr ebenso einfach sind die von *foetidissimum* Savi.]

Die Vorderblätter sind von ihren Stützen deutlich abgesetzt, an der Basis am dicksten und werden gegen das Ende ganz allmählich immer dünner. Es sind lange, gerade, natürlich innen hohle, am dünnen Ende abgerundete Stäbe, welche jeder sonstigen Auszeichnung ermangeln. Die Vorderstützen haben balkenartige Gestalt, sind in der Mitte in rechtem Winkel geknickt und an der Knickungsstelle und dem distalen Ende verbreitert. Der proximale Theil liegt beinahe horizontal. Zwischen den Vorderblättern steht jederseits auf der gebräunten Haut, die als ein Rest der Ventralplatte anzusehen ist, eine schräge Gruppe von Tastborsten. Die Mittelblätter bilden die directe Fortsetzung der am distalen Ende etwas nach vorn gekrümmten Hinterstützen. Sie sind wirklich etwas blattförmig, aber dieser blattförmige Theil macht nur die Endhälfte des ganzen Mittelblattes aus und ist breiter als die Stützen. Er bleibt ziemlich gleichbreit und ragt am Ende hinten in einem abgerundeten Höcker vor. Auf dem blattförmigen Theile sind Poren zerstreut und in diesen stehen sehr winzige Börstchen. Unter ihm geht nach vorn ein großer Lappen ab, der sich nach innen umschlägt. Die Mittelblätter sind die äußersten, sie hängen ziemlich gerade herab. Zwischen ihnen und den nach hinten übergeneigten Vorderblättern erstrecken sich die Hinterblätter, welche im Allgemeinen stabförmig gestaltet sind. Sie inserieren sich an der inneren Seite der Mittelblätter, in der Nähe des

[5] Ich erinnere hier wieder daran, daß die portugiesische Fauna überhaupt relativ viel einfach gebaute Myriopoden enthält.

Beginns der Hinterstützen, mit einer keuligen Anschwellung und sind elastisch gegen die Mittelblätter beweglich. Anfangs biegen sie sich nach vorn, dann nach unten und schließlich wieder nach hinten, so daß sie ungefähr einen Halbkreis beschreiben, und hinten ragen sie über die Mittelblätter vor.

Am distalen Ende sind sie in zwei kurze Äste getheilt, von denen der obere zu einem Knoten angeschwollen ist, welcher vorwiegend häutig erscheint. Nach drei verschiedenen Richtungen gehen von der Basis des Knotens Spitzen ab, von denen die längste nach vorn zurückgekrümmt ist. Der untere Ast ist kurz, etwas gekrümmt und dornenartig gegen den Knoten gerichtet. In ihm und weiterhin im Hinterblatte bis zu dessen Basis verlaufend bemerke ich einen Kanal.

Durch Herrn Prof. P. de Oliveira erhielt ich 1 ♂ und mehrere ♀♀ aus der Nähe von Coimbra.

6. *Latzelia* n. gen.

In »neue Diplopoden aus dem österreichischen Küstenlande«[6] beschrieb ich im ♀ Geschlechte als neue Art *Chordeuma oculodistinctum*. Im letzten Herbst besuchte ich den istrischen Monte Maggiore abermals und fand wieder mehrere Exemplare dieses Thierchens, leider abermals keine Männchen. Ich hatte aber das Glück, bei Abbazia im leeren Vrutki-Bachbette im Genist gleichfalls eine Anzahl dieses Chordeumiden zu entdecken. Ich sandte die Stücke lebend nach Bonn und erzog um Weihnachten ein geschlechtsreifes ♂. Dieses ist zu meiner Überraschung so different von den bekannten *Chordeuma*-Arten gebaut, daß ich es als Repräsentant einer neuen Gattung ansehen muß.

Während nämlich am Copulationsapparat der ♂ *Chordeuma*-Arten vier Beinpaare betheiligt sind, das hintere des 6., die beiden Beinpaare des 7. und das vordere des 8., treffen wir bei *Latzelia* das für die meisten Chordeumiden geltende Vorkommen von nur zwei Beinpaaren am Copulationsapparat, nämlich denen des 7. Körpersegmentes. Das hintere Gliedmaßenpaar des 6. und das vordere des 8. Segmentes sind normale Laufbeinpaare.

In Habitus, Färbung und Sculptur erinnern diese Formen außerordentlich an *Chordeuma gallicum* Latz. und *gallicum rhenanum* Verh.

*Latzelia illyricum* mihi, synonym *Chordeuma oculodistinctum* Verh. 1893.

Das 1. und 2. Beinpaar des ♂ sind klein und ziemlich dünn, das 3. und 4. größer und viel dicker, das 5., 6. und 7. noch länger,

[6] Berlin. entomol. Zeitschr. 1893. 3. Hft. p. 269.

aber diese werden auch nach und nach wieder dünner. Die auf den Copulationsapparat folgenden Beinpaare haben die normale Länge und Dicke.

An der Unterseite des letzten, langen Tarsengliedes des 1. und 2. Beinpaares des ♂ steht ein Kamm von mäßig dicht geordneten, nadelartigen Stacheln. An den folgenden Beinpaaren fehlen dieselben. Das 1. und 2. Beinpaar besitzen auch nur zwei Tarsalia, während den folgenden deren drei zukommen.

Die einzige Auszeichnung, welche das 7. Beinpaar (das 2. des 6. S.) besitzt, besteht in einem kurzen dreieckigen Höcker mit papillöser Structur und einer Tastborste an der Innenwand der Coxa. — Ausstülpbare Coxalsäckchen finden sich nur am 1. und 2. Beinpaar des 8. Segmentes. Das im Übrigen normale 1. Laufbein dieses Segmentes besitzt an seiner Coxa noch eine zweite Auszeichnung, nämlich einen auswärts vom Säckchen befindlichen, diesem an Form nicht unähnlichen, abgerundeten und an der Basis verschmälerten Fortsatz, der fast so lang ist wie die Coxa selbst.

(Fortsetzung folgt.)

## II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

### 1. Zoological Society of London.

7th May, 1895. — The Secretary read a report on the additions that had been made to the Society's Menagerie during the month of April 1895, and called attention to two specimens of the newly described Irish Stoat, presented by Viscount Powerscourt; also to two Polar Hares from Norway, presented by Mr. O. Gude; and to specimens of the peculiar Parrakeet of Antipodes Island (*Cyanorhamphus unicolor*), presented by the Countess of Glasgow, Sir Walter E. Buller, and Mr. W. E. Collins. — A letter was read from Dr. F. A. Jentink, F.M.Z.S., concerning a Monkey lately described as *Cercocebus aterrimus*, of which the type had lately been acquired by the Leyden Museum. Dr. Jentink considered this Monkey to be the same as *Cercocebus albigena*, Gray. — Mr. J. H. Gurney, F.Z.S., exhibited and made remarks on a rare Kingfisher (*Alcedo Beavani*) obtained in Ceylon by Mr. A. L. Butler. — Mr. G. F. Scott Elliot, F.L.S., F.R.G.S., made some remarks on the fauna of Mount Ruwenzori, in British Central Africa. Mr. Scott Elliot stated that Elephants occur in great numbers on the east side of Ruwenzori. There were also many still living and vast stores of ivory in the Congo Free-State, just beyond the south-west corner of the English sphere of influence. He pointed out the presence of the Hippopotamus in the Albert-Edward Nyanza, and its extraordinary abundance in the Kagera River. The Rhinoceros was found frequently in the country of Karagwe, usually near the marshy lakes leading to the Kagera. On the alluvial plains about the east of Ruwenzori Jackson's Hartebeest (*Bubalis Jacksoni*), the Kob (*Cobus kob*), and another Waterbuck (perhaps of a new species) were common. No Buffaloes were seen. A Bushbuck also occurred on Ruwenzori from 7000 to 8000 feet. Of Monkeys, Mr. Scott Elliot had noticed the presence of a black